Fachschaft Pädagogik
am Albertus-Magnus-Gymnasium

Fachliche Standards

Inhaltsverzeichnis

1. Schulinternes Curriculum
1.1 Sekundarstufe II
1.1.1 Einführungsphase
1.1.2 Qualifikationsphase

2. Kriterien zur Leistungsbewertung
2.1 Sekundarstufe II
2.1.1 Schriftliche Leistungsbewertung
2.1.2 Sonstige Mitarbeit

3. Fachbezogene Maßnahmen zur individuellen Förderung
3.1 Im regulären Unterricht
3.2 Sonderformen der fachbezogenen individuellen Förderung

4. Vermittlung fächerübergreifender Kompetenzen
4.1 Methodik
4.2 Medienkompetenz
4.3 Vorgesehene Formen kooperativen Lernens
4.4 Vorgesehene Formen selbstständigen Lernens

1.1 Sekundarstufe II

Das Fach Pädagogik in der Oberstufe

Das Fach Pädagogik geht es um Sachverhalte, die unmittelbar das Leben der Menschen betreffen.

Die Richtlinien der Sekundarstufe II für den Unterricht sehen dabei folgende Inhalte als verpflichtend vor:

1.1.1 11/I (Einführungsphase)

Erziehungssituationen und Erziehungsprozesse

- **Anthropologische** Aspekte: Die Erziehungsbedürftigkeit des Menschen- Muss Erziehung sein? Wer muss erzogen werden und warum?
- **Entwicklung und Entwicklungspsychologie**: physische und psychische Grundlagen im Erziehungsverhältnis
- **Grundlagen** von Erziehung: Was muss gegeben sein, damit Erziehung gelingt? Warum kann Erziehung auch schief laufen?
- **Autorität und Gehorsam** in der Erziehung und im Experiment (Milgram); Fromm: Autorität ausüben-Haben oder Sein
- Die **Erziehungsstile nach Kurt Lewin:** Erzieherpersönlichkeiten, Demokratie und Autorität in der Erziehung, Kommunikation (Ich- und Du-Botschaften)
- **Erziehung und Sozialisation**-Männliche und weibliche Sozialisation, Rollenerwartungen: Was für Einrichtungen gibt es zur Erziehung von Kindern? Warum gehen Kinder in solche Einrichtungen? Werden Jungen und Mädchen unterschiedlich sozialisiert? Ist Sozialisation überall gleich? Welche Kräfte sind an Sozialisation beteiligt?
- **Optional**: Interkulturelle Erziehung und Erziehung in früheren Epochen

11/II

<u>Themenkomplex „Lernen“</u>

- Was bedeutet der Begriff in der Pädagogik?
- **Lerntheorien**: Das klassische Konditionieren nach Pawlow; Das operante Konditionieren nach Skinner und Thorndike; Das Lernen am Modell; Die Gestalttheorie; Konstruktivismus und Kognitivismus
- Welchen Einfluss haben Lerntheorien auf den menschlichen Alltag und die Erziehung?

1.1.2 Qualifikationsphase

- *Entwicklung und Sozialisation in der Kindheit*

- Pädagogisches Handeln und das Modell der Beschreibung psychosozialer Entwicklung im Kindesalter von Erikson
- Pädagogisches Handeln auf der Grundlage des Modells der kognitiven Entwicklung des Kindes von Piaget (nur Leistungskurs)
- Sozialisation als Rollenlernen: Mead
- Elementarpädagogische Modelle: Montessori und Reggio-Pädagogik

• *Entwicklung, Sozialisation und Identität im Jugend- und Erwachsenenalter*
- Pädagogisches Handeln und Modelle der Beschreibung der Entwicklung im Jugendalter von Erikson und Hurrelmann
- Jugendkrisen, insbesondere im Bereich von ‚Gewalt', sozialpsychologische und psychoanalytische Ansätze zu ihrer Erklärung und Möglichkeiten der pädagogischen Einwirkung unter besonderer Berücksichtigung der „Erlebnispädagogik"
- Jugendkrisen aus systemischer Sicht: Schlippe, Stierlin (nur Leistungskurs)

• *Normen und Ziele in der Erziehung*
- Erziehung im Nationalsozialismus, insbesondere im Hinblick auf das Verhältnis von Pädagogik und Politik
- Bildungs- und schultheoretische Perspektiven nach PISA*
- Konzepte der Moralerziehung (unter besonderer Berücksichtigung des Modells von Kohlberg)
- Konzepte interkultureller Pädagogik: Nieke, Holzbrecher (nur Leistungskurs)

• *Identitätsbildung*
- Entstehung und Förderung von Identität und Mündigkeit (mit Bezug auf Krappmanns Identitätskonzept)

*Eine Auseinandersetzung mit bildungs- und schultheoretischen Perspektiven nach Pisa setzt Kenntnisse des Anlasses, der Konzeption und der Ergebnisse der Pisa-Studien voraus, unter Berücksichtigung der Diskussion über den Bildungs- (u.a. nach Klafki) und den Begabungsbegriff, der Vorstellungen von Chancengleichheit, der verschiedenen Funktionen von Schule sowie der Struktur des deutschen Schulwesens.

Das 2. Halbjahr im 2. Jahr am Ende der Qualifikationsphase dient der Vertiefung der bekannten Unterrichtsinhalte unter einem neuen Thema.

Die konkrete inhaltliche Ausgestaltung der einzelnen Inhaltsfelder hängt von Kriterien wie Problem- und Schülerorientierung, Aktualität und Zukunftsbedeutsamkeit ab und wird daher immer aktuell festgelegt. Zudem werden im Unterricht jedes Jahr die jeweils neuen Vorgaben für das Zentralabitur berücksichtigt.

2. Kriterien zur Leistungsbewertung
2.1 Sekundarstufe II

2.1.1 Schriftliche Leistungsbewertung

In der Einführungsphase werden pro Halbjahr eine Klausur und in der Qualifikationsphase werden pro Halbjahr zwei Klausuren geschrieben. Die Beurteilung erfolgt mit Hilfe von Beurteilungsbögen, die Musterlösungen enthalten. Die Notenvergabe richtet sich nach dem Schema, das auch im Abitur angewandt wird.

Beispielklausur für die Einführungsphase:

Beobachtung. 183.
Mit 1Jahr; 6 Monate spielt Jacqueline mit einem Fisch, einem Schwan und einem Frosch. Sie steckt die Gegenstände in eine Schachtel, holt sie wieder heraus, legt sie wieder hinein usw. In einem bestimmten Moment verliert sie den Frosch. Als sie es bemerkt, legt sie die Schachtel mit dem Schwan und dem Fisch weg und sucht ganz offensichtlich nach dem Frosch Sie hebt alles auf, was in ihre Reichweite liegt (einen großen Deckel, einen Teppich usw.), und sagt (aber lange Zeit nachdem sie mit dem Suchen begonnen hat) "inine" (grenouille = Frosch).

II.

"Wie hat die Sonne begonnen? – Das war, als das Leben begann. – *Hat es immer eine Sonne gegeben?* – Nein. –*Wie hat sie begonnen?* – Weil sie wusste, dass das Leben begonnen hatte. – *Wie ist das geschehen?* – Mit Feuer. – *Aber wie?* – Weil es dort oben Feuer gab. – *Woher kam das Feuer?* – Vom Himmel. – *Wie macht man das Feuer am Himmel?* – Man hat es mit einem Streichholz angezündet. – *Woher kam das Streichholz?* – Gott hat es weggeworfen... – *Wie hat der Mond begonnen?* – Weil wir begonnen haben zu leben. – *Was hat das getan?* – Es hat den Mond größer gemacht. – *Ist der Mond lebendig?* – Nein...Ja? – *Warum?* – Weil wir lebendig sind..."

III.

Vor dem Kind stehen zwei zu ¾ mit Wasser gefüllte Gläser. Es muss voraussagen, was mit dem Wasserspiegel geschieht, wenn man in das Glas einige Stückchen Zucker wirft. Danach soll das Kind angeben, wie sich der Wasserspiegel verändert, wenn sich der Zucker aufgelöst hat, und ob das Glas nun leichter oder schwerer sei. (Substanz, Gewicht, Volumen)

Antwort:

1) präoperationale Phase
   a)

b)

2) konkret-operationale Phase

3) formal-operationale Phase
Kurze Begründung!

Aufgabenstellung:

1) Charakterisieren Sie kurz das dynamische Aspekt des Entwicklungsmodells von Piaget

2) Analysieren Sie die vorliegenden Beobachtungen und Experimente mit Hilfe der Theorie von Piaget und zeigen Sie einige Kritikpunkte in Bezug auf die obigen Beobachtungen und Experimente auf.

3) Entwickeln Sie in der Auseinandersetzung mit den obigen Beobachtungen und Experimenten und mit den Erkenntnissen aus dem Film „It`s you-Baby“ Erziehungsratschläge zu Förderung von Kindern und legen Sie die Ihren Ratschlägen zugrunde liegenden theoretischen Grundlagen offen.

Kleiner Denkhinweis:

Ein kleiner Junge weigert sich seine Milch zu trinken, weil sie nicht bis zum Rand des Glases reichte. Seine Mutter, di nicht mehr Milch im Haus hat, bemüht sich nach Kräften, ihn zum trinken zu überreden, doch ohne Erfolg. Da erinnert sich die ältere Schwester ihrer Kentnisse über die Entwicklung der kognitive Strukturen nach Piaget und ?

Musterlösung:

		AFB	SuS

1	Bb. 102: primäre, sekundäre Kreisreaktion, funktionale Assimilation, keine Mittel-Zweck-Verbindung,. 2. Stufe der Greifentwicklung Bb. 126: 4. Stufe der Objektentwicklung, noch handlungsabhängiges Objekt Bb. 147: tertiäre Kreisreaktion, Experimentieren, Variation der Schemata Bb. 183: das Objektpermanenz und -konstanz, handlungsunabhängig, Ortsveränderung wahrnehmbar, Symbol – Name: Inine II. Präoperationale Phase, Egozentrismus, Animismus, Artifizialismus, wahrnehmungsgebunden III. a) Antwort 1: mehr braune Perlen- eindimensional, wahrnehmungs-gebunden, intuitive Phase Antwort2: mehr Holzperlen – übergeordnetes, gemeinsames Merkmal kann zugeordnet werden, Komposition III. b) **präoperationale Phase** a) Zucker verschwindet b) Substanz bleibt erhalten (Wasser süß) **konkret-operationale Phase** Substanz, Gewicht **formal-operationale Phase** Substanz, Gewicht, Volumen Mengeninvarianz, Erhaltungsprinzip	II Bb. 14 4 II. 10	
2	Asssimilation – Anpassung der Der Umwelt an die Schemata Akkommmodation, Veränderung der Schemata, um sie der Umwelt anzupassen Äquilibration (Gleichgewicht) Entw.:= Ungleichgewicht zwischen Assimilation und Akkommodation – Streben nach neuem Gleichgewicht Anlage, Reifung, Lernen Kritikpunkte: Bb.: nur wenige Kinder, hängt von der Wahrnehmung und der Beschreibung des Wissenschaftlers ab II. Antworten werden nach der Sprachfähigkeit beurteilt III. Wahrnehmungzu großes Gewicht, Kompetenz vielleicht vorhanden, sprachlich nicht darstellbar Zeitraster ist fraglich	I II Punktzahl 8 12	

3	Bb.102: Übungen mit verschiedenen Spielzeugen, Übung, Festigung und Koordination von Schemata Bb. 126, 183: Suchspiele auf verschiedenen Ebenen – Festigung von Objektpermanenz und –konstanz Bb.147: Variationsspiele – Differenzierung von Schemata und Begreifen deren „Konsequenzen“ II. Gespräche, Märchen, Geschichten, Experimente Einnehmen anderer Perspektiven, Einfühlung, Erklärungen III. Experimente, kleine Hilfen Mehrdimensionalität, Reversibilität, Mengenivarianz	II. und III Punktzahl 5 5 5 5	
4	Wichtig für das Lernenun das Lehren, Stufen der kognitiven Entwicklung, was sollen, was müssen, was könnnten Schüler in bestimmtem Alter bereits verstehen, lernen, Anstöße bekommen	III Punktzahl 12	

Darstellungsleistung

Darstellungsleistung in allen drei Aufgaben:

	Die Schülerin, der Schüler	P
1	strukturiert seinen/ ihren Text schlüssig, stringent und gedanklich klar.	5
2	verwendet eine präzise und differenzierte Sprache mit einer adäquaten Verwendung der Fachterminologie.	5
3	schreibt sprachlich richtig sowie syntaktisch und stilistisch sicher.	5
4	verbindet die Ebenen Sachdarstellung, Analyse und Bewertung sicher und transparent und belegt seine/ihre Aussagen durch angemessene und konkrete Nachweise (Zitate).	5

Gesamtpunktzahl: von 100 Punkten

Note:

Beispielklausur Qualifikationsphase

Kindheit heute ist *Fernsehkindheit:* die Welt (von der die Erwachsenen reden, vor der sie Angst haben, auf die sie warnend hinweisen) erscheint verkleinert, zerstückelt, an- und abstellbar, in absurder Mischung, ohne Zusammenhang.... Dabei ist sie aufregend, extrem, glanzvoll und elend, übertrifft in allem meine kleine erlebbare Umwelt und macht sie unbedeutend....

Kindheit heute ist *pädagogische Kindheit:* die Erwachsenen filtern (in immer größerer Zahl) ihre Taten und Äußerungen gegenüber den Kindern durch das, was sie als »die richtige Erkenntnis von der Pädagogik« zu haben meinen; sie agieren und reagieren nicht spontan, nicht aufgrund dessen, was sie selber erfahren haben und darum empathisch beurteilen können, nicht als die Person, die sie sind, auf die Person hin, die das Kind ist. Das Kind ist für sie ein schwieriges Behandlungsobjekt....

Kindheit heute ist *Schulkindheit.* Kindheit ist - außer durch die Familie - durch nichts so stark bestimmt wie durch Schule, obwohl man weiß und nachweisen kann, wie gering der Erfolg der Schule, gemessen an ihren eigenen Erwartungen ist. Die Schulkindheit beginnt mit einer Vorschulkindheit: einem zwar spielenden aber doch vorgebahnten, auf Schulfertigkeiten ausgerichteten Lernen.... Schule heißt ihrerseits: vorgeschriebene Gegenstände, Verfahren, Zeitabläufe, Verhaltensweisen und vor allem eine eigentümliche Konfiguration von Personen - 30 Gleichaltrige und ein Erwachsener. Und der Erwachsene ist ein Lehrspezialist, der nur für Kinder nützlich und wichtig ist und für alle anderen Menschen entbehrlich (wie viele der Gegenstände auch, die er lehrt)....

Kindheit ist heute eine *Stadtkindheit,* eine Kauf-und-Verbrauchkindheit, eine Spielplatzkindheit, eine Verkehrsteilnehmerkindheit. Ihr fehlen elementare Erfahrungen: ein offenes Feuer machen, ein Loch in die Erde graben, auf einem Ast schaukeln, Wasser stauen, ein großes Tier beobachten, hüten, beherrschen... Das Entstehen und Vergehen der Natur, die Gewinnung und Verarbeitung von Material zu brauchbaren, notwendigen Dingen, ein großer, dauerhafter, bedeutender Streit, der nicht bloß persönlicher Zank ist, der Ernstfall, der nicht fiction oder Katastrophe ist, werden dem Kind - wie den meisten Erwachsenen - vorenthalten. Die Erwachsenen haben immerhin ihren Beruf, ihre Geld-, Zukunfts-, Erziehungssorgen, und mehr Abenteuer *wollen* sie meist nicht. Das Kind dagegen kann sich Bewährung und Risiko nur einbilden oder erlisten: durch Zerstörung und mutwilligen Verstoß gegen die Regeln, die Erwartungen und die Vernunft. Daß nicht einmal die Städte richtige Städte sind, sondern getrennte Wohn-, Arbeits- und Einkaufszonen, Slums *oder* Suburbs, kommt verschlimmernd hinzu.

Kindheit heute ist in der Tat *Kinder-Kindheit.* Das Kind lebt in seiner Altersgruppe oder mit Erwachsenen, die sich zu ihm pädagogisch: zu einem Kind verhalten. Wir sind an die Schulklasse voller Gleichaltriger so gewöhnt, daß wir die Ungeheuerlichkeit, ja den pädagogischen Widersinn, der in der strengen Altershomogenität liegt, gar nicht mehr wahrnehmen - was es bedeutet, wenn man niemanden über sich hat und niemanden unter sich und die kleine Differenz auf einmal zur großen, beherrschenden wird. M. Mead hat in ihrer Darstellung der von ihr so genannten postfigurativen Kultur gezeigt, was es einst hieß, als Kind oder Jugendlicher zurückzublicken und die sinngebenden »Figuren«, die gelebten Bilder dessen zu sehen, was Leben sein kann: in den Eltern und Großeltern - wie sie arbeiteten, miteinander umgingen, ihre Welt repräsentierten. In der heutigen präfigurativen Kultur sehen sie zwar noch Eltern und Großeltern, aber diese sind schon kaum maßgebend für das Leben, das ist, und gewiß nicht für das Leben, das sein wird; sie trauen sich das selbst gar nicht zu und stehen darum für nichts mehr überzeugend ein....

Aus: Hartmut von Hentig, Vorwort zu P.Aries, Die Geschichte der Kindheit, Auszüge aus S. 33-35

Postfigurativ	die Erwachsenengeneration ist Leitgeneration in einer Kultur
Präfiguration	die Jugendgeneration ist Leitgeneration in einer Kultur

Aufgaben:

1. Erarbeite aus dem Text von Hentigs Charakterisierung von Kindheit heute.
2.Vergleiche von Hentigs Beschreibungen von Kindheit heute mit der von P. Aries und L. de Mause.
3.Nimm Stellung zu den verschiedenen Perspektiven auf Kindheit und formuliere aus der Sicht von Hentigs angemessene Bedingungen für das Aufwachsen von Kindern.

Erwartungshorizont Klausur Kindheit Name:_____

1. Inhaltliche Leistung

Teilaufgabe 1

	Der Schüler	Punkte
1	formuliert einen Einleitungssatz	2
2	charakterisiert von Hentigs Auffassungen von Kindheit heute, indem er folgende Aspekte nennt: Kindheit als •**Fernsehkindheit**: Welt erscheint abstellbar, ohne Zusammenhang, wird von den Erwachsenen gefürchtet, obwohl sie aufregender scheint als die Welt des Kindes und diese in allem übertrifft •**pädagogische Kindheit**: Erwachsene filtern ihre Verhaltensweisen gegenüber Kindern und verhalten sich nicht so, wie sie es selber erfahren haben > Kind als schwieriges Behandlungsobjekt •**Schulkindheit**: obwohl der Erfolg der Schule nachweisbar gering ist, hat sie im Leben der Kinder einen sehr hohen Stellenwert; vorgeschrieben werden: Gegenstände, Verhalten, Konfiguration; Erwachsener nur für Kinder wichtig, sonst entbehrlich wie seine Inhalte •**Stadtkindheit**: elementare Erfahrungen fehlen (Umgang in und mit der Natur), während Erwachsene Beruf und Sorgen haben und mehr auch nicht wollen, kann Kind Abenteuer nur erlangen, wenn es gegen Regeln, Erwartungen, Vernunft verstößt; negative Beschreibung der Städte •**Kinder-Kindheit**: Kind lebt in Altersgruppe oder mit sich pädagogisch verhaltenden Erwachsenen, Widersinn der Altershomogenität > man hat niemanden über oder unter sich; präfigurative Kultur bei der Eltern, Großeltern kaum maßgeblich für das Leben sind	15
3	zieht ein Fazit: Kindheit ist pädagogisiert, institutionalisiert, organisiert und kommerzialisiert	3
4	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium	2
Punkte für Aufgabe 1		20

Teilaufgabe 2

	Der Schüler	Punkte

1	beschreibt die Position von Aries, indem er folgendes nennt: • Aries feiert die mittelalterliche Sozialität (öffentliches Leben, traditionelle Beziehungen, frühe Integration der Kinder, Teilhabe am Erwachsenenleben) und kritisiert, was aus ihr in der Moderne wird (Kleinfamilie, Intimität, Entstehung eines Privatbereiches, Entstehung von Schulen, Absonderung der Kinder vom „wirklichen“ Leben) •**Geschichte eines Rückschritts**: aus Freiheit im Mittelalter (Gleichgültigkeit, keine Vorstellung von Erziehung, Kinder als kleine Erwachsene) wird in der Moderne Erziehung im Sinne von Formung, Quarantäne, Besitzergreifung	10
2	beschreibt die Position von de Mause, indem er folgendes nennt: •früher vorherrschend: Misshandlungen, Kindesmord, wenig Fürsorge, schlechte Eltern-Kind-Beziehung •zentral im Verlauf der psychogenen Veränderungen ist das 20. Jahrhundert als Zeitalter der Empathie und der Unterstützung des Kindes •**Geschichte der Kindheit als Fortschritt**: Formen des Umgangs entwickeln sich hin zu Verständnis von Kindern und der Behandlung deren Bedürfnissen(Projektion, Umkehrreaktion, empathische Reaktion) •Eingehen auf die Periodisierung der Eltern-Kind-Beziehungen	10
3	•von Hentig steht dem skeptischen Blick von Aries näher als dem euphemistischen von de Mause; Kindheit heute als Erfahrung aus zweiter Hand, da sie zu pädagogisiert, institutionalisiert, organisiert und kommerzialisiert ist •de Mause spricht von Empathie, die Eltern im Laufe der Zeit ihren Kindern gegenüber erworben haben, von Hentig betont die fehlende Empathie heutiger Eltern •von Hentig kritisiert das Verhalten der Erwachsenen gegenüber dem Kinde und wünscht sich einen Rückgang von Schulkindheit, Kinder-Kindheit und pädagogischer Kindheit > klarer Bezug zu Aries	15
4	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium	4
Punkte für Aufgabe 2		35

Teilaufgabe 3

	Der Schüler	Punkte
1	nimmt Stellung zu den Positionen von de Mause, Aries und von Hentig, indem er sich zu einem Sachverhalt unter Verwendung von Fachwissen und Fachmethoden begründet positioniert, dabei Beurteilungskriterien bewusst macht und begründet	10
2	formuliert aus der Sicht von Hentigs angemessene Bedingungen für das Aufwachsen von Kindern: •Eltern müssen Kindern die Realität nahe bringen (vor der sie keine Angst haben dürfen) und deren eigene kleine Umwelt reizvoll gestalten •Erwachsene sollten spontan reagieren und empathisch urteilen •Schule müsste ihre Erwartungen runterschrauben, weniger Vorschriften erteilen und ihre Konfiguration ändern •Kinder brauchen elementare Erfahrungen mit der Natur und richtige Städte •Kinder brauchen sinngebende Figuren, gelebte Bilder dessen, was Leben sein kann	15
Punkte für Aufgabe 3		25
Punkte für den inhaltlichen Bereich		80

2. Sprachliche Leistung

Anforderungen: Der Schüler	Punkte gesamt
*strukturiert seinen Text schlüssig, stringent und gedanklich klar	5
*verwendet eine präzise und differenzierte Sprache mit adäquater Verwendung von Fachterminologie	5
*schreibt sprachlich richtig sowie syntaktisch und stilistisch sicher	5
*verbindet die Ebenen Sachdarstellung, Analyse und Bewertung sicher und transparent	5
Erreichte Punkte im Bereich der Darstellung	20

Punkte der gesamten Klausur
Note
Datum Unterschrift

2.1.2 Sonstige Mitarbeit

Leistungsbeurteilung:

Mündliches Fach:
Die Note ergibt sich aus der sonstigen Mitarbeit: Beteiligung, Hausaufgaben, Einzel- und Gruppenarbeit während des Unterrichts, Vorträge, Referate und Tests. Dazu gibt es nach jedem Vierteljahr eine sogenannte Quartalsnote. Aus den zwei Quartalsnoten werden jeweils nach einem halben Jahr die Zeugnisnoten ermittelt.

Schriftliches Fach:
Die Note ergibt sich zur einen Hälfte aus dem Ergebnis der Klausuren (ein bzw. zwei Klausuren pro Halbjahr) und zur anderen Hälfte aus der sonstigen Mitarbeit: Beteiligung, Hausaufgaben, Einzel- und Gruppenarbeit während des Unterrichts, Vorträge, Referate und Tests. Dazu gibt es nach jedem Vierteljahr eine sogenannte mündliche Quartalsnote.
Die zwei mündlichen Quartalsnoten werden jeweils nach einem halben Jahr zu einer mündlichen Endnote zusammengefasst. Das gleiche geschieht bei den Klausurnoten. Diese beiden Endnoten gehen dann jeweils mit 50% in die Zeugnisnote ein.

Beurteilungsbogen zur Notenfindung:

Selbsteinschätzungsbogen Sonstige Mitarbeit Pädagogik

Name:	**Datum:**		
	+	|	**-**
Du nimmst aktiv am Unterricht teil und meldest dich mehrfach in jeder Stunde.			
Du löst komplexe Aufgaben selbstständig und beantwortest schwierigere Fragen.			
Du machst deine Hausaufgaben regelmäßig und lückenlos.			
Du machst deine Hausaufgaben fachlich tiefgründig und reflektiert.			
Du hast deine Arbeitsmaterialien immer vollständig dabei.			
Du führst dein Heft ordentlich und vollständig.			
Du bist im Unterricht konzentriert und hältst dich an die vereinbarten Regeln.			
Du hast selbstständig etwas über die normalen Anforderungen des Faches hinaus für die SoMi-Note geleistet (Präsentation – Plakat…).			
In den Phasen der Gruppen- oder Partnerarbeit bist Du aktiv und konzentriert am Ergebnis beteiligt und überlässt nicht nur den anderen die Arbeit.			
Heft: | Test: | Präsentation: |			
Verbesserung gegenüber der vorherigen Note? Ja / Nein Selbsteinschätzung (Tendenz möglich): Bemerkung (falls erwünscht):			
Note und Bemerkungen vom Lehrer:			

Bewertung der Power-Point Präsentation

von: _____

Thema: _____Datum: _____

BEWERTUNGSKRITERIUM		Note
1. Inhalt	♣ Sachliche Richtigkeit ♣ Einhaltung der vorgegebenen inhaltlichen Aspekte ♣ Angabe der Quellen	
1. Präsentation	♣ Formen der Darstellung ♣ Textreduzierung ♣ Bilderauswahl ♣ Hintergrundwahl ♣ Möglichkeiten von Power-Point	
1. mündlicher Vortrag	♣ Vortrag (frei vorgetragen, Stichpunkte, abgelesen) ♣ Verständlichkeit (Schnelligkeit etc.) ♣ Einbindung der Präsentation in den Vortrag	
Kommentar		
Verbesserungs-vorschläge		
Gesamtbewertung		

Kriterien zur Beurteilung einer Präsentation

Schüler/in: Thema:					
	sehr gut	+	0	-	zu verbessern
Inhalt	sachlich richtig, angemessene Gewichtung von Haupt- und Nebenpunkten				Sachliche Fehler, wichtige Punkte zu kurz, nebensächliche Punkte zu ausführlich
Struktur	klar erkennbar, zielgerichtet, hilfreich für Mitschüler/-innen roter Faden				Nicht nachvollziehbar, ungeschickt verwirrend

Sprache	verständlich in Satzbau und Wortwahl, sicher im Ausdruck.				Unverständlich, umständlich, unsicher, unangemessen
Sprechweise	deutlich, angemessen in Lautstärke und Betonung, variiert				Undeutlich, zu leise oder zu laut, monoton
Sprechtempo	ausgeglichen, dynamisch, gute Pausentechnik				Zu schnell, keine Pausen; stockend, Blackouts .
Bückkontakt	Jeder fühlt sich angesprochen, Vortrag möglichst frei				Fehlt, unsicher, stur vom Blatt/Vorlage abgelesen
Gestik/Haltung	unterstreicht die Aussage, offen, freundlich		i <'•		Blockiert, verschlossen, abgewandt, steif, übertrieben
Visualisierung	aussagekräftige Schaubilder, klare Bezeichnungen, übersichtliche Tabellen				Keine oder überladene Schaubilder Tabellen ohne Aussagewert Medieneinsatz unangemessen
Besondere Stärke/n: Schwächen/Verbesserungsvorschlag: Punkte/Note:					

3. Fachbezogene Maßnahmen zur individuellen Förderung

3.1 Im regulären Unterricht

Individuelle Förderung findet im Pädagogik-Unterricht im Rahmen selbstständiger Arbeiten statt. Dazu gehören Gruppenarbeiten, Stationenlernen, das Bereitstellen von Zusatzmaterialien Vorbereitung von Referaten und das Durchführen von Präsentationen.

3.2 Sonderformen der fachbezogenen individuellen Förderung

Im Pädagogik-Unterricht gibt es keine Module oder Ergänzungsstunden. Sonderformen der fachbezogenen individuellen Förderung gibt es im Rahmen der Facharbeit für die Sekundarstufe II und durch fachbezogene Exkursionen oder eingeladene Gäste.

4. Vermittlung fächerübergreifender Kompetenzen

4.1 Methodik

Das Fach Pädagogik bietet sich besonders für biographisches Lernen an. Schüler können hier durch einen Bezug zu eigenen Erfahrungen zum kritischen Reflektieren angeregt werden.
Methodische Kompetenzen, z.B. der Umgang mit Grafiken, das Bearbeiten von Texten, die Interpretation von Karikaturen usw. werden im Pädagogik-Unterricht erworben. Die Schulbücher bieten dazu mit ihren Methodenseiten eine sehr gute Grundlage. Ebenso stehen kreative Umsetzungen von Lerninhalten im Vordergrund, z.B. durch das Durchführen von Rollenspielen und Debatten und dem Entwickeln von Standbildern. Eventuell Malen von Comics, Karikaturen

4.2 Medienkompetenz

Internetrecherche und PPP, Filmanalyse (Beispiel: Club der toten Dichter mit Bezug zu Lewin), Rollenspiele, kurze Filme drehen

4.3 Vorgesehene Formen kooperativen Lernens

GA, PA, längerfristige Projekte

4.4 Vorgesehene Formen selbstständigen Lernens

Stationenlernen, Anlegen eines Fachwortregisters (Lernen), Lerntagebuch